

# Danziger Volksstimme

Die „Danziger Volksstimme“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreise: In Danzig bei freier Zustellung ins Haus wöchentlich 1,10 Mk., monatlich 4,50 Mk., vierteljährlich 13,50 Mk. — Postbezug außerhalb monatlich 20 Pfg. Zustellungsgebühr. Redaktions- und Spandhaus 6. — Telefon 720.

Organ für die werktätige Bevölkerung  
der Freien Stadt Danzig  
Publikationsorgan der Freien Gewerkschaften

Abbestellungspreis: Die 8-spaltige Zeile 120 Pfg., von auswärts 160 Pfg., Arbeitsmarkt u. Wohnungsangelegenheiten bei Tarif, die 3-spaltige Reklameweile 400 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt. — Ausnahme bei früh 9 Uhr. Einrückungstermin 28 Pfg. — Postfach 10 Danzig 2945. Expedition: Am Spandhaus 6. — Telefon 3950.

Nr. 288

Donnerstag, den 9. Dezember 1920

11. Jahrgang

## Der Bürgerblock-Senat im eigenen Urteil.

Zur gleichen Stunde, in der am Dienstag nachmittag der neue Senat feierlichst gekrönt wurde, wendete ihm die Danziger Presse ihre ersten kritischen Betrachtungen. Aber selbst die dem Bürgerblock sehr nahestehenden bürgerlichen Parteien haben ihre Kommentare zur Regierungsbildung zu wenig auf eine Hochstimmung des gewiß doch „glorreichen“ Hochfestes eingestellt, daß man tatsächlich fragen muß, wie in die neue Regierung in ihrer Zusammensetzung eigentlich zur Befriedigung gemacht ist. Die arbeitende Bevölkerung ist fast ausnahmslos mit der neuen Regierung Danzigs nicht einverstanden und ist von vornherein in die Opposition gedrängt worden. Wenn nun sogar weite Kreise des Bürgerblocks für mehr oder weniger offener Weise von dem Block-Senat abtrüben, so bleibt nur noch ein ganz kleiner Bevölkerungsteil, der als bewußter Träger der neuen Staatsgewalt angesehen werden kann. Die dem Block zuzurechnende Zweipartigkeit ist schon bei der Zusammenstellung der Regierung sehr offen zum Ausdruck gekommen. Sie ist auch nach der feststehenden Bildung nicht verschwunden, sondern kommt in fast allen Kommentaren der bürgerlichen Presse zum Durchbruch, wenn nicht immer offen, so aber doch in schlecht bemäntelter Belorgnis über die Zukunft.

Selbst die deutschnationalen „Danz. Allg. Ztg.“, die doch eigentlich alle Veranlassung hätte, mit der neuen Regierungsbildung sehr zufrieden zu sein, wahrt in ihrer Betrachtung eine sehr auffällige Zurückhaltung. Trotz der unbestrittenen Führung, die die Deutschnationalen im Senat haben, scheinen sie keine besonders starke Zuversicht zu dem Wirken der von ihnen stets erstrebten „Nach“regierung zu haben. In ihrer Schlussbetrachtung, daß die bürgerlichen Parteien den Freistaat zur selbständigen Leitung seiner Geschicke — durch den Bürgerblock-Senat — verhoffen haben, lautet die „D. A. Z.“ fast gleich schon nach Gründen für einen etwaigen Mißerfolg der neuen Regierungspolitik. Sie nämlich schon jetzt einen Freibrief für alle zukünftigen Regierungsmassnahmen aus, die zum Schaden des Freistaates und seiner Bevölkerung auslaufen könnten, indem sie von vornherein der Linken die Verantwortung für die Zukunft des Freistaates zuschieben möchte. Wir können es den Deutschnationalen nachfühlen, daß ihnen nach ihrem deutschnationalen Senatsiege bei all den großen Hoffnungen, die sie der Bevölkerung in den letzten zwei Emdensjahren und besonders bei den Wahlen gemacht haben, nicht ganz wohl ist. Jetzt wird ihnen von der Danziger Bevölkerung der Wechsel zur Einlösung präsentiert werden, den die Deutschnationalen durch ihre herabwürdigende Kritik aller Arbeit der ersten Regierung der Republik dem deutschen Volke mit solchen Verheißungen auf die zukünftige deutschnationale Nachregierung ausgestellt haben. Es ist für die Rechte, nachdem sie die billige Gelegenheit einer Erfüllung aller dem Volke gemachten Hoffnungen hat, sehr einfach, für das Mißlingen des deutschnationalen Zaubereperimentes, das uns in das gelobte Land führen soll, nun von vornherein die Linke verantwortlich zu machen. Sie jammern über die bevorstehende Sabotage der Regierungsarbeit durch die Linke, obwohl sie während der letzten zwei Jahre gegenüber der deutschen Regierung die allererschlimmste Sabotage getrieben haben. Wir erinnern nur an die durch deutschnationale Kreise offen gepflegte passive Resistenz der Agrarier gegenüber der Lebensmittelversorgung des Volkes. Auch die Steuerhinterziehungen und Steuerdrückbergereien der Kriegsgewinnler und agrarischer Lebensmittelwucher gehören zu diesem Kapitel, wie auch die mehrfachen Versuche (Lapp-Butsch), die demokratische Volkregierung gewalttätig aus dem Sattel zu setzen. War das keine Sabotage der Arbeit einer Regierung, die sich wahrlich auf eine viel bessere Basis stützen konnte als der deutschnationale Danziger Senat? Wenn es Sabotage am Volke zu treiben gilt, dann haben es die Deutschnationalen bisher viel besser und wirksamer verstanden als die Arbeiter. Und wenn nun die Linke hier in Danzig in Opposition steht — was durchaus nicht mit einer Sabotage gleichbedeutend ist, es trägt doch niemand anders als die bürgerlichen Parteien selbst die Schuld daran, die die Linke schon bei den Verfassungsberatungen von der Mitterkeit ausgeschlossen haben.

In dem Bestreben, jetzt nun die Linke für die Zukunft verantwortlich zu machen, stellen die Deutschnationalen ihrer „starken“ Regierung ein Zeugnis der Ohnmacht aus. Nicht die Linke, sondern der Bürgerblock hat die Leitung des Freistaates übernommen, und in der Leitung haben die Deutschnationalen die Führung. Sie haben als dem Volke gegenüber die Verantwortung, und sie müssen die Wahrheit auf das deutschnationale Paradies leicht einlösen und hüllen bemühen, daß sie alles besser verstehen, was sie nach der Revolution an der Arbeit der Sozialdemokratie für das deutsche Volk kritisiert haben. Hic Rhodus, hic salta!

## Die Wiedergutmachungskonferenz in Brüssel.

Spa, Brüssel, Genf.

Berlin, 8. Dez. (Amtlich.) Das Reichskabinett hat sich heute mit den Vorarbeiten für die Brüsseler Sachverständigenkonferenz beschäftigt und dabei die Voraussetzungen erörtert, unter denen die Entsendung der deutschen Sachverständigen erfolgen würde. Eine der wesentlichsten Voraussetzungen für die Annahme der Einladung würde sein, daß die Verhandlungen der Sachverständigen in Brüssel nur als Vorarbeit für die in Aussicht gestellte Konferenz bevollmächtigter Regierungsvertreter in Genf zu gelten haben würden.

Berlin, 8. Dez. Als Berater der deutschen Delegierten bei der Zusammenkunft in Brüssel sind in Aussicht genommen: Generaldirektor Cuno, Generaldirektor Bögler, Reichsbankpräsident Havenstein, Dr. Karl Melchior, Direktor v. Strauß, bayerischer Staatsrat v. Meindl, Geheimrat Oberregierungsrat v. Hötorn, Professor Born, sowie ein Vertreter des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes.

Berlin, 8. Dez. Amtlich wird nochmals darauf hingewiesen, daß die gegenwärtig auf Grund der Ziffer 2 des Kohlenabkommens von Spa der deutschen Regierung gezahlte Goldmarkprämie restlos den Bergarbeitern zugute kommt. Vor dem Kohlenabkommen von Spa sind durchschnittlich 35 Millionen, seit August dagegen monatlich durchschnittlich 124 Millionen zur Verbesserung der Lebenshaltung der Bergarbeiter besonders aufgewandt worden.

Paris, 8. Dez. Eine vom Abgeordneten Maurice Barrès in der Kammer eingebrachte Interpellation wünscht Aufklärung über den Verbleib des von Frankreich zur Verbesserung der Ernährung der Bergarbeiter im Ruhrgebiet bewilligten Geldes. Die Interpellation soll gemeinsam mit denen über die auswärtige Politik am 17. Dezember beraten werden.

Berlin, 8. Dez. In den zurzeit in Paris stattfindenden Verhandlungen über das demnächst abzulaufende Abkommen von Spa sind von deutscher Seite beteiligt: Staatssekretär Bergmann, Generaldirektor Königeter, Direktor Queffen und Direktor Wallmichraf, sowie als Vertreter der Arbeitnehmer die Herren Steger und Franz Schmidt.

Berlin, 8. Dez. Die deutsche Friedensdelegation hat heute auf die Einladungsnote für Brüssel der französischen Regierung eine Note zu übergeben, in der mitgeteilt wird, daß die deutsche Regierung zu der Zusammenkunft, die die Frage der von Deutschland nach dem Friedensvertrage von Versailles geschuldeten Reparationen vorbereitend prüfen soll, den Staatssekretär Bergmann und den Großindustriellen Karl Friedrich v. Siemens als Delegierte entsenden wird. Die deutsche Regierung geht von der Voraussetzung aus, daß durch die Zusammenkunft in Brüssel an der in der Schlussstimmung der Konferenz in Spa vereinbarten Konferenz zur Prüfung der von Deutschland in der Reparationsfrage gemachten Vorschläge nichts geändert wird. Mit Rücksicht darauf, daß Staatssekretär Bergmann zurzeit noch in Paris durch dringende Verhandlungen in Anspruch genommen ist und die deutsche Regierung mit ihm noch vor der Brüsseler Zusammenkunft eine Besprechung in Berlin abhalten wird, werden die deutschen Sachverständigen nicht vor dem 16. Dezember in Brüssel sein können.

Uebereinstimmend mit dieser irreführenden Politik der Deutschnationalen, sich von der Verantwortung freizubehalten, bringen es die „Danz. Neuest. Post“ fertig, in ihrer Regierungsbetrachtung, die wir selbst vielen anderen zur Besprechung für heute noch zurückstellen müssen, sogar eine Zustimmung der Sozialdemokratie zur Rüste der Sozialisten festzustellen. Wenn sie diese Zustimmung feststellen wollen, ist mehr als schleierhaft, so ja die sozialdemokratische Front, die der Wahl des Senats unter stillem Protest den Senat selbst uns ausdrücklich eine Ausschussberatung der Regierungsbildung beantragt hatte, um ihre Kritik aus Belegung der Regierung eingehend zum Ausdruck zu bringen. Die Absicht der „Neuesten“ als F. W. A. Regierungsorgan des Senats, Suchs ist zu plump, um in ihrer Darstellungsweise nicht überall ähnlich verstanden zu werden, wie die oben geschilderten Unmännlichkeitsstünfte einer Verantwortung der Linken für die jetzige Regierung.

## Englands irisches Schmerzskind.

London, 8. Dez. Die Sinnfeinerorganisation hat eine Erklärung veröffentlicht, in der es heißt, daß das Telegramm o'Flannagans an den Premierminister, in dem er auf Frieden dringt, nur der Ausdruck seiner persönlichen Meinung sei. Er habe dazu keinerlei Ermächtigung vom Vollzugsrat der Sinnfeiner erhalten. Nur das Sinnfeinerparlament hat das Recht, solche Beschlüsse zu fassen.

London, 8. Dez. Einer Reutersmeldung zufolge sind die Besitzer des irischen Freeman-Journals freigesprochen worden.

Amsterdam, 8. Dez. Telegraf zufolge erklärte der Vertreter für Irland im Unterhaus, mit Irland sei kein Frieden möglich, bevor die Extremisten des irischen republikanischen Heeres sich ergeben und ihre Waffen abgeliefert hätten oder verhaftet seien. Dieses sei keinesfalls eine Kriegserklärung an Irland, aber gegen die Gruppen von Extremisten muß die Regierung jede mögliche Maßnahme treffen.

## Deutsch-amerikanischer Sonderfrieden?

Paris, 8. Dez. Nach einer Meldung des „Kampf“ aus Washington wird die Resolution Knox, die den Abschluß eines Sonderfriedens mit Deutschland verlangt, bis zur außerordentlichen Session des Kongresses, die der Präsident im Monat März einberufen wird, zurückgestellt werden.

Paris, 8. Dez. Einer Washingtoner Meldung der „Chicago Tribune“ zufolge verläutet in amtlichen Kreisen, Präsident Wilson beabsichtige, den Friedensvertrag von Versailles nochmals dem Kongress zur Ratifizierung zu unterbreiten.

## Lohnkonflikt im französischen Bergbau.

Paris, 8. Dez. In Arras trafen gestern die Vertreter der Bergarbeiter und der Bergwerksbesitzer der Departements Nord und Pas de Calais zusammen, um über die schwebende Lohnfrage zu verhandeln. Die Bergwerksbesitzer lehnten die Forderungen der Bergarbeiter ab. Infolgedessen sind die Vertreter der Gewerkschaften zusammenberufen worden, um Stellung zu nehmen.

## Französischer Auftrag an die deutsche Industrie.

Nach einer Meldung der „Kgl. Rundschau“ ist Frankreich mit einer Bestellung von 20 000 Eisenbahnwagen an die deutschen Fabriken heranzutreten. Es handelt sich bei dieser Bestellung um Eisenbahnwagen französischer Bauart. Sie sollen teils in bar, teils durch Austausch gegen die an Frankreich auf Grund des Friedensvertrages gelieferten deutschen Eisenbahnwagen, die auf den französischen Bahnschienen nicht benutzt werden können, bezahlt werden. Auch aus Belgien ist ein Auftrag auf Eisenbahnwagen eingegangen.

Genf, 7. Dez. Der Führer der argentinischen Delegation, Puenredon, ist Dienstag nach Paris abgereist, während die beiden anderen Delegierten vorläufig noch in Genf bleiben.

Bern, 7. Dez. Die sozialistische Vorkonferenz hat ihre Arbeiten beendet. Sie beschloß, auf den 22. Februar 1921 eine internationale sozialistische Konferenz nach Wien einzuberufen mit der Tagesordnung: Der Imperialismus und die soziale Revolution, die Taten und Organisation des Klassenkampfes, der internationale Kampf gegen die Gegenrevolution.

Wenn selbst, dies ist nun schon noch kurz erwähnt, von einem „angesehene“ Demokrat in der „Danz. Allg.“ zum Ausdruck gebrachten Belorgnis über die deutschnationale Regierung noch in diesem Zusammenhangs betrachtet werden, so muß man tatsächlich zu der Ueberzeugung dieses Demokraten kommen, der da in seinem Notizet zu der Ansicht kam, daß „Danzig von der argentinischen Mehrheit im Parlament durch diese Senatswahl einem Experiment entgegengeführt wird, da in dieser schweren Zeit doppelte Gefahren mit sich bringt.“

Die Arbeiterschaft Danzigs wird erkennen müssen, daß schon für die nächste Zukunft schwere Aufgaben bevorstehen werden, wenn es für die Bevölkerung Danzigs nicht noch trauriger als bisher werden soll.

# Die verachteten Kommunisten.

Die Verachtung der Kommunisten durch die Arbeiterbewegung ist eine bedauerliche Erscheinung. Die im deutschen Arbeiterbewusstsein in den letzten Jahren vor sich gegangene Entwicklung hat die Arbeiterbewegung zu einer revolutionären Bewegung gemacht. In diese große revolutionäre Bewegung sind die Kommunisten als eine Gruppe eingetreten, die von den Arbeitern als die Gruppe der Verachteten angesehen wird. In eine große revolutionäre Bewegung sind die Kommunisten als eine Gruppe eingetreten, die von den Arbeitern als die Gruppe der Verachteten angesehen wird.

Die Verachtung der Kommunisten durch die Arbeiterbewegung ist eine bedauerliche Erscheinung. Die im deutschen Arbeiterbewusstsein in den letzten Jahren vor sich gegangene Entwicklung hat die Arbeiterbewegung zu einer revolutionären Bewegung gemacht. In diese große revolutionäre Bewegung sind die Kommunisten als eine Gruppe eingetreten, die von den Arbeitern als die Gruppe der Verachteten angesehen wird.

Die Verachtung der Kommunisten durch die Arbeiterbewegung ist eine bedauerliche Erscheinung. Die im deutschen Arbeiterbewusstsein in den letzten Jahren vor sich gegangene Entwicklung hat die Arbeiterbewegung zu einer revolutionären Bewegung gemacht. In diese große revolutionäre Bewegung sind die Kommunisten als eine Gruppe eingetreten, die von den Arbeitern als die Gruppe der Verachteten angesehen wird.

Die Verachtung der Kommunisten durch die Arbeiterbewegung ist eine bedauerliche Erscheinung. Die im deutschen Arbeiterbewusstsein in den letzten Jahren vor sich gegangene Entwicklung hat die Arbeiterbewegung zu einer revolutionären Bewegung gemacht. In diese große revolutionäre Bewegung sind die Kommunisten als eine Gruppe eingetreten, die von den Arbeitern als die Gruppe der Verachteten angesehen wird.

Die Verachtung der Kommunisten durch die Arbeiterbewegung ist eine bedauerliche Erscheinung. Die im deutschen Arbeiterbewusstsein in den letzten Jahren vor sich gegangene Entwicklung hat die Arbeiterbewegung zu einer revolutionären Bewegung gemacht. In diese große revolutionäre Bewegung sind die Kommunisten als eine Gruppe eingetreten, die von den Arbeitern als die Gruppe der Verachteten angesehen wird.

Die Verachtung der Kommunisten durch die Arbeiterbewegung ist eine bedauerliche Erscheinung. Die im deutschen Arbeiterbewusstsein in den letzten Jahren vor sich gegangene Entwicklung hat die Arbeiterbewegung zu einer revolutionären Bewegung gemacht. In diese große revolutionäre Bewegung sind die Kommunisten als eine Gruppe eingetreten, die von den Arbeitern als die Gruppe der Verachteten angesehen wird.

Die Verachtung der Kommunisten durch die Arbeiterbewegung ist eine bedauerliche Erscheinung. Die im deutschen Arbeiterbewusstsein in den letzten Jahren vor sich gegangene Entwicklung hat die Arbeiterbewegung zu einer revolutionären Bewegung gemacht. In diese große revolutionäre Bewegung sind die Kommunisten als eine Gruppe eingetreten, die von den Arbeitern als die Gruppe der Verachteten angesehen wird.

# Die Lohnbewegung der deutschen Beamtenklasse.

Berlin, 7. Dez. Gegenüber der in den letzten Tagen eingetretenen passiven Resistenz einiger Gruppen von Beamten nimmt die Reichsregierung Veranlassung zu betonen, daß sie in der Frage des Beamtenstreiks nach wie vor auf dem Boden der von der preussischen Staatsregierung im Einverständnis mit der damaligen Reichsregierung am 20. Februar 1920 abgegebenen Erklärung steht. In dieser erklärt die deutsche Staatsregierung das Koalitionsrecht der Beamten an. Mit dem Begriff des Koalitionsrechts ist aber das sogenannte Streikrecht nicht untrennbar verbunden. Dafür, ob der Streik angewendet werden darf, sind die aus dem Dienstverhältnis sich wechselseitig ergebenden Rechte und Pflichten entscheidend. Ist damit die gemeinsame Arbeitsniederlegung nicht vereinbar, so ist dem Koalitionsrecht das sogenannte Streikrecht nicht verliehen. Das Streikrecht hat zur Folge, daß der Beamte für die Zeit des Streikens seines Dienstverhältnisses verlustig geht. Auch hat er die Einleitung des förmlichen Disziplinarverfahrens mit dem Ziele der Dienstentlassung zu gewärtigen. Den Beamten stehen andere Mittel zur Verfügung, um ihre Wünsche nachdrücklich zur Geltung zu bringen. — Zu dieser Erklärung wird noch amtlich bemerkt: Die Reichsregierung kann keinen Unterschied anerkennen zwischen dem Fortbleiben von der Arbeitsstätte und der Verringerung der Arbeit auf der Arbeitsstätte, zwischen Streik und sogenannter passiver Resistenz. In allen diesen

Fällen verfehlt der Beamte die ihm obliegende Dienstpflicht. Infolgedessen hat er auch in allen diesen Fällen die Einleitung des Disziplinarverfahrens mit dem Ziele der Dienstentlassung und dem Verlust seines Dienstverhältnisses zu gewärtigen.

Berlin, 9. Dez. Zu dem Streit um die Beamtenentwerfungsanlagen schreibt die „Deutsche Allg. Ztg.“, daß bis gestern Abend eine Einigung der Fraktionen des Reichstags noch nicht erzielt worden sei. Die Deutschnationalen und die Sozialdemokraten beständen darauf, ihre Anträge, die über die Vorschläge der Regierung hinausgehen, bei der heutigen Beratung der Teuerungszulage im Reichstags zu erbringen. Neben der Reichstags diese Vorschläge an, so werde die Regierung gezwungen sein, hierzu Stellung zu nehmen und eventuell die Konsequenzen zu ziehen, wenn sie glaube, die durch die Bewilligung bedingten Mehrausgaben infolge der Lage der Reichsfinanzen nicht verantworten zu können.

Der Zentralverband deutscher Post- und Telegraphenbediensteten, der Deutsche Eisenbahnerverband, der Verband deutscher Post- und Telegraphenarbeiter und -bediensteter und der Verband des bayerischen Post- und Telegraphenpersonals wenden sich in einer gemeinsamen Protesterklärung gegen das Streikverbot des Reichspostministers. Die Erklärung behauptet, daß das Vorgehen des Reichspostministers einen Verstoß gegen das Koalitionsrecht und die Wahrung wirtschaftlicher Interessen der Beamten und Bahnbediensteten der Reichspost- und Telegraphenverwaltung bedeute, und schließt mit den Worten: „Wird den mit Recht erhobenen Forderungen der Beamten und Bahnbediensteten der Reichspost- und Telegraphenverwaltung nicht Rechnung getragen, dann leben wir uns gezwungen, von dem uns zustehenden Streikrecht auch gegen den Erlaß dieser Verfügung mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln Gebrauch zu machen.“

Die zwischen den Eisenbahnerverbänden und der Reichsregierung eingeleiteten Verhandlungen sind Mitternachtsmüde, infolge bisher zu Beschlüssen nicht gelangt. Eine Klärung der Verhältnisse dürfte erst in den nächsten Tagen zu erwarten sein. — Wie die „Allg. Ztg.“ hört, habe die Regierung bisher aus dem Reich keine beunruhigenden Nachrichten über eine etwaige Auslandsbewegung der Eisenbahner erhalten. — Nur in Essen sei die Bewegung in ein radikales Fahrwasser geraten. — Das bayerische Verkehrsministerium hat einer Münchener Meldung desselben Statues zufolge erklärt, daß es unter keinen Umständen der Aufforderung zum Streik folgen werde.

# Arbeiter und Beamte.

Aus Arbeiterkreisen wird uns geschrieben: Täglich machen durch die Presse aller Parteien lange Artikel über die Not der Beamten, über die Unzulänglichkeit ihrer Entlohnung und die Untätigkeit der deutschen Regierung in dieser Angelegenheit die Runde. Nicht selten wird immer wieder, und zwar anscheinend nicht ohne Erfolg, darauf hingewiesen, daß ein Arbeiter heute mit einem Tageslohn von 40 Mark, der oft noch höher ist, bezahlt wird, während die Bezüge der Beamten weitaus niedriger sind.

Wir Arbeiter sind die letzten, die den Beamten nicht das bestmögliche Auskommen wünschen. Wir verlangen und fordern für sie das, was wir für uns als berechtigt anerkennen und sind gewillt, in gemeinsamer Front mit ihnen für unsere Rechte zu kämpfen. Für uns besteht kein Unterschied für die Arbeiter und Beamten, wir stehen alle unter dem Zwange der gegenwärtigen Verhältnisse und haben alle den gleichen Wunsch, von ihnen erlöst und frei zu sein. Die Hindernisse, die dieser Einigung im Wege stehen, müssen beseitigt werden, und das ist am ehesten möglich in rücksichtloser Ausdrucksweise. Darum sei hier auch im Hinblick auf die von uns durchaus anerkannten Forderungen der Beamten auf folgendes hingewiesen:

Nun ist es richtig, daß es zurzeit Arbeiter gibt, die 250 und mehr Mark in der Woche verdienen. Ihre Zahl ist aber eine sehr geringe; viel größer ist die Zahl jener, die verkürzt, manchmal sogar sehr verkürzt arbeiten müssen, und deren, die schon seit Wochen und Monaten überhaupt keine Arbeit haben. Es ist nun einmal unter den stets wechselnden Wirtschaftslagen so, daß nur ganz wenige Arbeiter während eines ganzen Jahres Beschäftigung haben. Lange Zeit sind sie außer Stellung, müssen das, was sie während der guten Zeit möglicherweise erübrigt haben, verbrauchen, um dann dem nackten Elend ausgeliefert zu sein. Diese Gefahren bestehen für den Beamten nicht. Er ist vom Reich oder vom Staat angestellt, bezieht ohne Rücksicht auf die wirtschaftliche Lage und den Beschäftigungsgrad sein Gehalt und bekommt, wenn er den Dienst aus irgendwelchen Gründen verlassen muß, noch seine Pension. Wird der Arbeiter aber heute brachlos, dann bleibt seine einzige Einnahmequelle die Erwerbslosenfürsorge, die bei weitem nicht so ist, daß er davon anständig leben könnte. Dazu sei noch erwähnt, daß der Beamte meist einige Wochen Urlaub erhält, auf die der Arbeiter in der Regel verzichten muß.

Diese wenigen Tatsachen lassen erkennen, daß es ein Irrtum ist, anzunehmen, der Arbeiter sei durchschnittlich besser gestellt als der Beamte. Seine wirtschaftliche Existenz steht im Gegensatz auf sehr viel schwächeren Füßen, schwankt beständig hin und her und droht täglich zusammenzubrechen. Das sollten alle Beamten bedenken, wenn sie bei ihren Gehaltsforderungen ständig auf die hohen Löhne der Arbeiter hinweisen. Dadurch fördern sie die eingangs erwähnte Verunsicherung zwischen diesen beiden Volksschichten keineswegs. Im Gegenteil, sie schüren den Hass zwischen ihnen, die seit Monaten ohne Beschäftigung sind und dann nachher, wenn ihnen das Glück hold ist und sie wieder arbeiten können, mit Hinweis auf den teuren Beamtenapparat sich höhere Steuerabzüge gefallen lassen müssen. Es sei noch einmal betont: Diese Zeiten richten sich nicht gegen die Beamten, sondern fallen die Verunsicherung zwischen Arbeiter und Beamten fördern.

# Die kapitalistische Weltwirtschaft.

Zu welchen Konsequenzen die kapitalistische Weltwirtschaft führt, geht aus einer Darstellung hervor, die wir der bürgerlichen Wiener „Neuen Freien Presse“ entnehmen. Besonders wird darin die unheilvolle Wirkung der Valutadifferenz geschildert.

Zwischen den Ländern mit guter und jener mit haarrierter (gestörter) Valuta stellt ein unübersteigbarer Abgrund. Bedürfnis und Angebot können nicht zueinander kommen. Die amerikanische Baumwolle ist fast unerschöpflich. Der Preis der guten Mittelware ist seit dem Jahresbeginn in Liverpool von 22 auf 12 Pence für das Pfund gesunken. Die Farmer erwägen den Vorschlag, einen Teil ihrer Vorräte zu verbrennen, um den Markt zu entlasten. In Australien liegen 2 1/2 Millionen Ballen Schafwolle un verkauft, verschimmeln und verfaulen in den Lagern, können aber von der englischen Regierung nicht übernommen werden, weil die Nachfrage europäischer Länder nach Kammgarn, Wolstoff, Tuch sich auf das allergeringste Maß beschränkt (?). Spielumdreißig Hochstien wurden während der letzten Wochen in den Vereinigten Staaten ausgeblasen werden, der kurze Aufschwung nach dem Kriege ist bereits vorüber, eine schwere Krise des Unterkonsums der ganzen Welt bereitet sich vor. In Rußland, dem Lande, das durch den Krieg enorme Gewinne erzielt hat, haben große Banken die Zahlungen eingestellt und es muß ein allgemeines Moratorium (Schutzbestimmungen für die Debitoren, die Schuldner) verhängt werden. Arbeitslosigkeit beginnt sich in den Vereinigten Staaten einzustellen; dort wird der Gedanke erweckt, die Einwanderung, die im vorigen Jahre mit einer Ueberflutung mit billigen Arbeitskräften eingeleitet hatte, gänzlich zu sperren. Die schwindende Höhe des Dollarkurses ist die Folge des Umstandes, daß Amerika seine Waren nur gegen Zahlung in eigener Valuta abgeben und selbst die am besten hundertsten Noten der europäischen Länder nicht nehmen will.

So erscheint die Entwicklung der Valuta mit der Ausnützung der Schwachen durch die Starken gleichbedeutend, die im Besitz der Rohstoffe sind, die Zahlung in Dollars oder Sovereigns verlangen und auf diese Weise den Preis der eigenen Währung unausgesetzt in die Höhe treiben. Aber diese Politik hat ihre Grenze und rückt dem Zeitpunkt immer näher, wo alle europäischen Länder, voran Deutschland, trotz des bittersten Mangels als Käufer vollständig versagen, weil sie sich die amerikanischen Dollars oder englischen Pfunde für die Bezahlung überhaupt nicht mehr verschaffen können. Eine solche ständig festgehaltene Abkehrung kehrt sich dann gegen das eigene Land. Auch nur auf kurze Zeit kann die Nachfrage so großer Verbraucher, wie der mitteleuropäischen Länder, nicht erachtet werden, und die Folge ist eine Krise, die bei einer künftigen Politik des Zahlungs- und Kredit-systems sicherlich hätte vermieden oder erleichtert werden können.

# Das arbeitsunfähige österreichische Parlament.

Wien, 8. Dez. Bei der Wahl des Bundespräsidenten der Republik Österreich in der Bundesversammlung erhielt der christlichsoziale Kandidat 109, der Sozialdemokrat Seitz 86 und der sozialdemokratische Kandidat 27 Stimmen. Da trotz der drei Wahlgänge kein Kandidat die absolute Stimmenmehrheit erhielt, wurde die Sitzung bis 6 Uhr abends unterbrochen. Um 6 Uhr 10 Minuten wurde die Sitzung wieder eröffnet. Ein vierter und fünfter Wahlgang ergab ungefähr das gleiche Ergebnis wie die vorhergehenden Wahlgänge. Nachdem die hierauf aufgenommenen Besprechungen zwischen den Parteien ergebnislos verlaufen, wurde die Sitzung vertagt.

# Die technische Organisation des Völkerbundes.

Genf, 8. Dez. In der heutigen Völkerbundversammlung über den Vertreter von Kanada scharfe Kritik an der vorgeschlagenen technischen Organisation, welche den Berichterstatter der Kommission Kanadens zu sehr erregten Ausführungen veranlaßt. Nach dem Völkerbundvertrag steht der Völkerbundversammlung durchaus die Kompetenz zu, die vorgeschlagenen technischen Organisationen zu errichten. Der Vertreter Australiens unterstützte die kanadischen Ausführungen, während Ador (Schweiz) betonte, daß es sich um eine Lebensfrage für den Völkerbund handle. Es wurde schließlich ein Vermittlungsvorschlag Cecil angenommen, der an den Geist der Verständigung appellierte. Die Angelegenheit ist nachmalig an die Kommission zu verweisen und der Versammlung ein allen genehmer Vorschlag vorzulegen.

# Ganz wie bei uns.

Madrid, 8. Dez. (Cavas.) Der gestrige Tag ist in Madrid, wo der Generalkrieg infolge des Widerstandes der Sozialisten völlig gescheitert ist, ruhig verlaufen. Die Sozialisten beschuldigen in einem Flugblatt die Sozialisten des Verrats des Proletariats.

# Letzte Nachrichten.

Berlin, 8. Dez. Der Entwurf eines Arbeitsnachweisgesetzes wird zurzeit im Reichsarbeitsministerium fertiggestellt und vermutlich in der nächsten Woche der Reichsregierung zur Beschließung gehen.

Bonn, 8. Dez. Die Baumwollspinnereien haben mit Rücksicht auf einen einzigen angekündigt, daß sie geschlossen am 15. Dezember ab die Betriebe vom Freitag abend bis Dienstag mittag stilllegen.

Berlin, 8. Dez. In den obersten Sälen der Berliner Börse und im Sitzungssaal des Herrenhauses fanden heute abend von den verschiedenen Verbänden der heimattreuen Oberklasse verschiedene Versammlungen statt, die sich zu einer massiven Demonstration gegen die Absicht der Antente entwickelten, die Abtretung der Oberschlesien im Reich, nicht in Oberschlesien stattfinden zu lassen. Es wurden Entschlüsse gefasst, die die gesicherte Ausübung des Selbstbestimmungsrechtes nach dem Friedensvertrage fordern und jeden Versuch zur Rechtsabgrenzung mit Entschiedenheit ablehnen.

Warschau, 8. Dez. (Österreichische Telegrammagentur.) Die russische Delegation ist gestern zu unmittelbaren Verhandlungen mit der polnischen Regierung nach Warschau abgegangen.



Nach dem 26. Januar haben die hiesigen Juristen für die Anwaltschaft eine Vollversammlung am Schloßgarten 25 anberaumt. Die organisierten Anwaltsvereine werden durch ihre Vertreter vertreten sein. Es sei noch bemerkt, daß auch die Beschlüsse der Anwaltsvereine, deren Vertreter nicht erschienen sind, gültig sein werden, wenn die Beschlüsse durch die Anwaltsvereine bestätigt sind.

**Elisa.** Von Aachen den 10. d. Mts. ab kommen zur Verhaftung 250 Gramm Braun, 100 Gramm Goldschmelze und 1 Schilling Silber zu den 6 genannten Personen auf Markt 11. Von Aachen den 10. d. Mts. ab kommen zur Verhaftung 100 Gramm Silber zu den 6 genannten Personen auf Markt 11. Von Aachen den 10. d. Mts. ab kommen zur Verhaftung 100 Gramm Silber zu den 6 genannten Personen auf Markt 11.

**Aus den Berichtsfällen.**

**Die Schießerei in der Altstadt.** Vor der Strafkammer kam eine Schießerei zur Verhandlung. Die Sch. in der Nacht zum 2. August in der Altstadt veranlaßt. Anwesend war der Schlichter Herr Goldbert in Danzig. Der Angeklagte ist mehrfach vorbestraft. Bei seinen Ausgehungen trägt er einen Revolver bei sich. In dieser Nacht wurde ein Revolver von einem gewissen Schlemmer mit dem Messer in den Rücken gestochen. Der Angeklagte kam hinzu und wollte, nach seiner Aussage, den Diebstahl klären. Dieser glaubte aber, daß der Angeklagte ihn gestochen habe. Der Angeklagte ging dann nach Hause und wurde unterwegs bei Verantw. ein. Später ging er in die Schießerei nach Hause und plötzlich wurde er von 5 Personen mit Messern angehalten. Der Angeklagte forderte die Personen auf, die Messer fortzuwerfen und mit der Faust zu kämpfen. Dieser Aufforderung kam man aber nicht nach, sondern der Angeklagte erhielt drei Messerschläge. Außerdem fielen auch zwei Schüsse. Der Angeklagte nahm sein Revolver und gab auf die Angreifer 5 Schüsse ab die alle trafen. Ein gewisser Quise erhielt zwei Schüsse, an deren Folgen er innerhalb einer Woche starb. Der Junge erhielt zwei Schüsse und der Junge Vierlant erhielt einen Schuß. Als der Angeklagte später von einem Würgerwehmann verhaftet worden sollte, versuchte der Angeklagte sich mit 10 Mark zu befreien. Ferner fand man bei ihm einen falschen Personalausweis. Er war angeklagt, sich an einer Schießerei beteiligt zu haben, bei der der Tod eines Menschen herbeigeführt wurde. Von dieser Angeklagte sprach ihn das Gericht frei. Der Angeklagte ist ohne sein Verbrechen in diese Schießerei gekommen und habe in dieser Angeklagte wegen unbedingten Willens, Bestrafung und Befreiung eines gefälligen Falles wurde er zu 5 Monaten und 3 Wochen Gefängnis verurteilt.

**Strasfrier übermäßiger Gewinn.** Der Kaufmann Paul Nachhigall in Danzig verkaufte Kaffee mit 30 Proz. Gewinn. Er wurde wegen übermäßiger Gewinns angeklagt, aber vom Schöffengericht und der Verwaltungsstrasskammer freigesprochen, da er in Einklang gehandelt habe. Die Staatsanwaltschaft machte vor dem Obergericht geltend, daß auf jeden Fall die Entziehung des übermäßigen Gewinns erfolgen müsse. Das Obergericht entschied dahin, daß diese Entziehung nur in einem besonderen objektiven Verfahren geltend gemacht werden könne. Dieses Verfahren wurde dann eingeleitet und vor dem Schöffengericht wurde darüber verhandelt. Der Sachverständige bewies, daß kein Entschaffen darin sei, daß ein übermäßiger Gewinn nicht vorliege. Der Sachverständige bewies, daß ein übermäßiger Gewinn nicht vorliege. Der Sachverständige bewies, daß ein übermäßiger Gewinn nicht vorliege.

Grund der Unkenntnisverordnung erfolgte, bei dieses Verfahren nicht gegeben. Das Schöffengericht schloß sich der Auffassung des Obergerichtes an und lehnte die Entziehung ab, weil ein übermäßiger Gewinn nicht vorzuliegen habe und die Entziehung auch nicht möglich wäre.

**Beleidigung der Güterbesitzer.** Der Fabrikbesitzer Friedrich Gering fuhr im Juli abends im Automobil durch Salmwalde und wurde von der Gegenüberliegenden angehalten. Es war das Automobil des Schmiedes verhaftet. Auf Verlangen des ersten Polizisten hielt das Auto jedoch nicht. Erst als ein Schuß abgegeben wurde und ein zweiter Polizist auftrat, hielt das Auto an. Gering war über die Kontrolle sehr unzufrieden und beleidigte die Polizeibeamten. Das Schöffengericht verurteilte ihn wegen dieser Beleidigung zu 300 Mark Geldstrafe.

**Tätlichkeiten gegen einen Ermittlungsbeamten.** Der Fleischwender Gustav Czizkowski und ein Taktillateur Felix J. in Danzig hatten sich vor dem Schöffengericht zu verantworten. Czizkowski hatte sich zwei Mal an dem Ermittlungsbeamten anzu-melden. Dem Ermittlungsbeamten wurde diese Tatsache mitgeteilt und daraufhin, daß Czizkowski die Milch im Eimerhandel für 5 Mark den Liter verkaufe. Als ein Ermittlungsbeamter zu Czizkowski kam, wurde dieser sehr unzufrieden, beschimpfte den Beamten, bedrohte ihn mit Totschlag und meinte, daß es den Ermittlungsbeamten nicht ausreichte, er sei ein Viech. O. griff sogar den Beamten an, zerschlug ihm ein Bierglas und schob ihn gewaltsam aus dem Hause hinaus. Der Angeklagte will in Erregung gehandelt haben. J. gab zu, daß er von dem Angeklagten Milch ohne Marken kaufte, aber nur zum Preise von 50 Wg. Der Beamte beschwerte, daß er seinen Auftrag ganz richtig ausführte und der Angeklagte auf eine Prüfung seiner Kutze gar nicht eingehen wollte. Der Staatsanwalt beantragte gegen Czizkowski 6 Monate Gefängnis und 100 Mark Geldstrafe. Das Gericht erkannte auf 1000 Mark Strafe wegen Verletzung mit Totschlag, vorsätzlicher Körperverletzung, Beleidigung und Widerstandes gegen die Staatsgewalt und 500 Mark wegen Verkaufes von Milch ohne Marken. Der Beleidigte erhielt die Befreiung zur Veröffentlichung des Urteils. J. wurde wegen Milchkaufes ohne Marken zu 50 Mark Geldstrafe verurteilt.

**Fahrlässigkeitsverbrechen mit Tätlichkeiten.** Vor dem Schöffengericht hatte sich ein Magistratsbeamter aus Danzig wegen Betrug und Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu verantworten. Der Angeklagte fuhr im Juli mit vier anderen Herren abends von Rappin nach Danzig. Sie alle hatten Fahrscheine 8. Klasse, zuzüglich jedoch die 2. Klasse. Man entdeckte sie und nahm ihnen die Fahrscheine ab. Der Angeklagte versuchte nun in Danzig an der Spitze ohne Fahrscheine durchzukommen. Er wurde angehalten, aber er erklärte, daß er die Fahrscheine unterwegs verloren habe und nun ohne Fahrscheine durchgehen könne. Als der Schaffner dies nicht wollte, versuchte der Angeklagte mit seinem Stock auf den Schaffner einzuschlagen. Das Gericht verurteilte ihn wegen Betruges und Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu 500 Mark Geldstrafe.

**Volkswirtschaftliches.**

**Der Preisfall der amerikanischen Baumwolle und Deutschland.**

Die Krise in Amerika, die Rückbildung zu normalen Verhältnissen, kommt besonders deutlich am dortigen Baumwollmarkt zum Ausdruck: Von über 42 Cents für das englische Pfund ist innerhalb von vier Monaten der Preis auf 15,2 Cents gesunken. Das wäre selbst vor dem Kriege kein ungewöhnlicher Preis gewesen; heute könnte er im Hinblick auf die Notierungen der letzten Jahre und auf die immer noch sehr hohen Produktionskosten fast als unnormal gelten, wenn nicht die Verhältnisse sich drüber überraschend gedreht hätten. Gleichzeitig ist nach langer Zeit wieder eine leidlich gute Ernte in Aussicht und die Aufnahmefähigkeit der dortigen Industrie ernstlich gefährdet. 60 Prozent der Spinneln in den Vereinigten Staaten sollen stillstehen. Für Deutschland ist die Bewegung in doppelter Hinsicht äußerst wichtig: Fürs erste wird der Kreditwille der Amerikaner in dem Maße steigen, in dem die Preise der Exportgüter aus Abnahmangel fallen. Dann aber ermöglicht die jetztige Baumwollkrise uns eine einigermaßen erdumtändliche Verforgung mit Spinnstoffen. Zwar ist der gegenwärtige Preis von 32 bis 34 Wg. für das Kilogramm noch immer auf fünfundsiebzig mal so hoch als vor dem Kriege als Folge unserer entwerteten Wäskta; es ist aber daran zu erinnern, daß wir noch im September 55 Wg. bezahlten.

**Aus aller Welt.**

**Für 200 000 Mark Brillanten ergaunert.**

Einem Gaunerstreich, der in der Berliner Kriminalität einzig dasteht, ist ein Rentier vom Kurfürstendam zum Opfer gefallen. Der vorwiegende Hochstapler Stahl dem Rentier einen Brillantenring mit einem Stein von 1 1/2 Karat und eine Brosche mit drei Steinen im Gesamtwert von 200 000 Mark. Der Rentier hatte angefragt, daß er Brillanten verkaufen wolle. Auf die Anfrage erschien zunächst ein angebliches Ehepaar, das sich die Schmuckstücke zeigen ließ und am nächsten Tag wiederkommen wollte. Kurz darauf läutete das Telefon und es meldete ein Mittweilner seinen Besuch zwecks Ankauf der Brillanten an. Der „Mittweilner“ trat sehr vornehm auf und wurde von dem Rentier nach dem Herranzimmer geführt. Dort zeigte dieser ihm den Ring und die Brosche, die der vermeintliche Kaufmann mit großer Umsichtlichkeit zu prüfen begann. Zu diesem Zweck ließ er sich eine Lupe, einen Faden und Wasser geben. Nach zweieinhalb Stunden ließ er sich auch noch ein paar Ohringe vorlegen, die er ebenfalls zu kaufen beabsichtigte. Endlich bat er, daß ihm die Brillanten bis 5 Uhr nachmittags an der Hand gelassen würden. Das geschah denn auch, und pünktlich zur festgesetzten Zeit erschien der „Mittweilner“ wieder in der Wohnung. Diesmal aber hatte er nicht den Vorderausgang benutzt, sondern erschien ausfalligerweise an der Hintertür. Nun begann er damit, die Brillanten der Ohrringe auf ihre Echtheit zu untersuchen. Unterdessen erzählte er, daß er die Bank schon geschlossen gefunden habe, so daß er leider den Kaufpreis nicht mehr haben könne. Die Untersuchung war nicht weniger umständlich als die vorher mit den anderen Steinen. Endlich verlangte er auch eine Stiefnadel. Während nun der Rentier an die Tür ging, sprang der vermeintliche Käufer auf und sagte: „Ich habe ja eine Nadel in meinem Reis“ und ließ auch gleich zu dem Garderobenschrank auf dem Flur. Aber schon nach wenigen Sekunden hörte man nichts mehr von ihm. Er hatte seine Überbekleidung genommen und war verschwunden. Zu spät bemerkte der Eigentümer, daß seine Schmuckstücke zum größten Teil verschwunden waren.

**Büchervorte.**

Vom „Wahren Jacob“ ist schon die 25. Nummer des 37. Jahrgangs erschienen. Aus ihrem Inhalt erwähnen wir folgende Beiträge: Bilder: Auch ein Jubiläum. — Der deutsche Kohlenberg auf dem Marsfeld in Paris. — Des Kapitalismus Glanz und Ende. — Christliche Weihnachts-Vorbereitung. — Orgel. — Aus Marokko. — Amerikanischer Zehn Gottesdienst. — Nöbergang und Aufstieg. — Operation in Bayern. — Der falsche Herodes. — Text: Sozialisierung von Der Wahre Jacob. — Sturmzeichen. Von Walter Vahr. — Spaltungslid. Von Van. — Entwaffnung. Von E. W. — Notgedrungene Abrechnung. Von Nikolaus Klopfer. — Neues von der notleidenden Landwirtschaft. Von R. R. — Sprachreform. Von r. — Das Nationalität. Von S. — Glosse. Uhu. Uhu. Der Preis der Nummer ist 60 Wg. und ist in der Buchhandlung Volkswacht, am Spandhaus 6 zu haben.

**Praktisches Weihnachtsgeschenk!**

MAGGI'S Würze in Flaschen,  
MAGGI'S Suppen in Würfeln,  
MAGGI'S Fleischbrühwürfel.

Diese sind nur echt, wenn sie auf der Etikette den Namen  
MAGGI tragen.

2807

Soeben erschienen!

**Danziger Glossen**

— Heft 8 —  
von Ernst Ewert  
Preis 1.50 Mark.

Buchhandlung Volkswacht  
Am Spandhaus 6 und Parablesgasse 32.

**Herrn-Anzüge**  
Ueberzieher, Mäntel,  
preiswert zu verk. (2642)  
Rückhamngasse 15, 1  
(Reithaus).

**Volkstürsorge.**  
Bewerkschaftlich-Genossen-  
schaftliche Versicherung-  
Aktiengesellschaft  
Aeln Psittkenstraße.  
— Sterbekasse. —  
Bühnige Tarife für  
Erwachsene und Kinder.  
Ankunft in den Bureau  
der Arbeiterorganisationen  
und vor der  
Kochungstraße 16 Danzig  
Ernst Schmidt  
Raitenbuden 33.

Sind wir auch an  
Kohlen arm,  
Werner's Hausschuh  
halten warm!



**Theodor Werner**  
2935) Danzig: Gr. Wollweberggasse 2-2.  
Langfuhr: Hauptstraße 117. Zoppot: Seestraße 37.

# Danziger Nachrichten.

## Protest gegen die Besetzung Danzigs.

Alle Fraktionen des Reichstages haben mit Ausnahme der Polen und Unabhängigen einen Petitionsantrag unterzeichnet, der sich gegen eine militärische Besetzung der Hauptstadt Danzig durch Polen wendet und die Regierung zum Protest dagegen auffordert. Der Antrag lautet:

Nach Zeitungsmeldungen soll die militärische Sachverständigen-Kommission des Völkerbundes bei dem Völkerbundrat den Antrag gestellt haben, auf freistaatliches Befestigungswerte gegen Ostpreußen und nach der See zu errichten und mit politischer Besetzung in Befestigung bis zu einer Division zu besetzen.

Wir beantragen, daß die Regierung unverzüglich Schritte zur Verhinderung dieser mit unserer Verfassung in Widerspruch stehenden Maßnahmen und Protest gegen diese Verletzung der Beschlüsse des Rates des Völkerbundes vom 17. November 1920 einlegt.

Außerdem sollen Senatspräsident Sahn und Abgeordneter Schwegmann gestern Abend bereits nach Gens abgefahren sein, um beim Völkerbund das Interesse Danzigs in der Frage des militärischen Schutzes und wahrscheinlich auch in dieser Frage wahrzunehmen. (Die Regierungserklärung soll in der morgigen stattfindenden Volkstagsitzung daher durch den deutschnationalen Abgeordneten des Senats, Abg. Zehm, abgegeben werden.) Wenn schon die Danziger Polen dem Protest gegen die militärischen Absichten Polens auf Danzig nicht beigetreten sind, so entspringt das Verhalten der Unabhängigen ihrer alten Zweipältigkeit. Vor Wochen hielten sie gegen alles, was polnisch war, im schärfsten Kampf, weil Polen der Feind des geliebten Somjatrulands war, und heute möchten die Unabhängigen den polnischen Militarismus nicht nur mit Danziger Munition kostenlos beliefern, sondern gern noch in ihrer nächsten Nähe haben. Nach einigen Wochen verlangen sie dann wieder schärfsten Konflikt gegen Polen. Man sagte im Volkstage selbst, so etwas wäre Schandeskpolitik und ließe den Mantel nach dem Winde hängen. Das dürfte hier zutreffen.

## Der „Wahrheits“-Kampf des „Freien Volkes“.

Wenn das unabhängige „Freie Volk“ beim Schwünkeln ertappt wird, so glaubt es sich stets dadurch retten zu können, daß es den Kampf mit neuen Verdächtigungen fortführt. Mit seinen Angriffen gegen den Genossen Dr. Zint mußte es sehr schnell den Rückzug antreten und versucht, diesen dann mit herabstehenden Vorwürfen auf den Genossen Grünhagen beschleichen zu können. Bereits in der Sonnabendnummer haben wir den neuen Apokryphenwind durch die eingehende Widergabe der zustimmenden Stellungnahme des Genossen Grünhagen zu den Behauptungen der „Freien Arbeiter für jeden erkennbar aufgedeckt. Trotzdem mag es dieses Privatorgan eines privatkapitalistischen „Auch“-Arbeiterführers diesen Schwünkel erneut aufzuwärmen. Die Zeitung des früheren Automobilkapitalisten bringt es sogar fertig, den Genossen Grünhagen als *Arbeitslose* (1) hinzustellen, der ein Interesse daran hätte die Abgabe und Gehälter möglichst niedrig zu halten. Es verlangt dann weiter öffentliche Auskunft über die Gehälter, die im Konsumverein gezahlt werden.

Diese neuen Verdächtigungen des „F. V.“, das mit seinen ersten Schwünkeln wieder festhält und nun zu weiteren Beschuldigungen greift um sich aus diesem Ärgernis gegen seinen eigenen Kern zu retten, richten sich in ihrer Tendenz gegen nichts anderes als den Konsumverein, der von der Arbeiterklasse unter vielen Mühen geschaffenen Einrichtungen, damit sie sich durch Selbsthilfe aus den wirtschaftlichen Nöten unseres Vaterlandes rette. Schon die Verdächtigung des „F. V.“, den Genossen Grünhagen als einen lehrbuchförmigen Arbeitergeber hinzustellen, beweist entweder die Dummheit oder die Bosheit des unabhängigen Schreibers. Bei dem durch die Moskawitz bedingten harten Wechsel an Redakteuren im „F. V.“ — in einem Zeitraum von vier Wochen zeichnet sich bereits der dritte Redakteur in Vertretung — ist es begrifflich, daß der Kampf überhand nimmt, wenn jemand sein Blattchen verantwortlich zeichnet. Aber das Personen mit solch Unkenntnis der Arbeiterbewegung mit der Zeitung ein sogenanntes Arbeiterforum herauszubringen, die dann einen direkten Kampf gegen die Arbeiter führen. Ist nur in einer Arbeiterzeitung möglich, die den Namen eines Privatkapitalisten auszeichnet ist. Jedenfalls weiß oder kann es der Schreiber des Artikels nicht wissen, wie rasch sich Genosse Grünhagen seit Jahresbeginn für die Interessen der Arbeiter in Danzig tätig ist. Soll man es einem „Revolutionär“, der sich in Dienste des Herrn Raabe bemüht, die Anhänger der unabhängigen Partei im Moskauer Einigungsstimm von Raabe und Raabe noch zu überzeugen, daß er von dem Aufbau einer Arbeiterforum-Genossenschaft keine Ahnung hat? Seine Unkenntnis ist ein klarer Beweis für seine „radikale“ Verleumdungsbegehrlichkeit. Im übrigen soll sich das „Freie Volk“ einmal mit den Jubiläum und dem Gedenke der Besetzung Danzigs beschäftigen, umso mehr als selbst die Gewerkschaft daran mehrere aufzusehen haben soll.

Der Nachstehenden geben wir noch dem Genossen Grünhagen mit dem Wort, der in seiner Sache schreibt:

„Das „Freie Volk“ und seine Zuträger halten es für angebracht, ihre schamlosen Verunglimpfungen bezüglich der Löhne der städtischen Arbeiter auf ein anderes Gebiet zu verlegen, und zwar auf das der Besetzung der Angestellten des Konsumvereins. Obwohl ich mich nur Angestellter des Konsumvereins bin und die Festsetzung der Löhne den Beschlüssen des Vorstandes und Aufsichtsrates unterliegt, halte ich mich doch für verpflichtet, dieses Arbeiterunternehmen gegen derartige angebliche Arbeitervertreter in Schutz zu nehmen. Um so mehr als die Verdächtigungen des „Freien Volkes“ den Genossen Grünhagen, den Feinden der Genossenschaftlichen Arbeiter auf die Löhne zu lenken. Sollten wirklich Angestellte der Genossenschaftlichen Arbeiterorganisation wie die vom „Freien Volk“ behaupteten getan werden, so muß ich dieselben als wilde Besten betrachten. Um dem „Freien Volk“ diesen Jahn zu zeigen seien die Tariflöhne und die gezahlten Löhne nachstehend angeführt.“

|                | Tariftlohn | gezahlter Lohn |
|----------------|------------|----------------|
| 1 Angestellter | 725        | 800            |
| 1              | 725        | 850            |
| 1              | 725        | 825            |
| 1              | 725        | 800            |
| 1              | 700        | 700            |
| 2              | 540        | 540            |
| 2              | 495        | 495            |
| 2              | 450        | 450            |
| 1              | 100        | 382.50         |
| 2              | 75         | 275            |

Dazu ist noch zu bemerken, daß drei von den zuerst angeführten Angestellten erst ein Jahr und darunter im Beruf tätig sind, ebenso die drei zuletzt angeführten.

Es ist nun wohl an mich zu fragen, ob das „Freie Volk“ seine Angestellten auch über den Tarif hinaus entlohnt? Herr Dr. Schreiber des „Freien Volkes“ im „F. V.“ gar nicht, daß man sich nicht nur im Volkstage, sondern auch jedem eigenen Blatte „Wahrlich machen kann!“

Am liebsten wollen die Angestellten des Konsumvereins, daß sie einer Sache der Arbeiter dienen und keinem Privatunternehmen. Eine Ausnahme macht vielleicht der Zuträger, den sich das „Freie Volk“ erkoren hat. Meine eigene Entlohnung regelt sich nach der Vereinbarung, daß ich nicht schlechter gestellt werden darf, wie mein Nachfolger in meiner früheren Stellung als Redakteur. Selbst ein fähiger Abwanderer der U. S. V. hat mich in Gehalt, das ich von der Genossenschaft als Geschäftsführer erhalte, als höchlich gering bezeichnet. Aber auch ich weiß, daß ich nicht nur meinen eigenen Interessen diene, sondern einem Arbeiterunternehmen. Mich daher als Arbeitgeber hinzustellen, der die Löhne seiner Angestellten drückt, ist nicht nur lächerlich, sondern auch nichtwahrhaftig. Grünhagen.“

## Englische Kohlen für die Danziger Industrie.

Bereits in diesen Tagen lief nach langer Zeit wieder eine Dampferladung Austerlitz aus England hier ein. Die mitgeteilt wird, erwartet die Firma Bülens im Laufe nächster Woche den Dampfer „Edna“ mit 1400 Tons (28000 Zentner) englischer Kohle, die für die Danziger Industrie bestimmt ist. Infolge des schlechten Standes unserer Wälder, stellt sich der Preis dieser Kohlen so hoch, daß sie für den Privatverbraucher nicht in Frage kommen, sondern nur für größere industrielle Werke. Diese werden damit trotz des unzulänglichen Kontingents an inländischen Kohlen ihre Betriebe auch für die schwierigste Zeit des Winters aufrechterhalten können.

## Aus dem Schwurgericht.

Gestern fanden wiederum zwei Verhandlungen vor den Geschworenen statt. Im ersteren Falle handelte es sich um vorläufige Brandstiftung, deren der Maurer Albert Kroll aus Gr. M. schuldig angeklagt war. Kroll ein tüchtiger, fleißiger Arbeiter, hatte Kroll die für seine Frau nicht sehr angenehme Angewohnheit, am Sonnabend regelmäßig einen Teil seines Wochenverdienstes in alkoholischen Getränken anzulegen. Wenn er dann angetrunken nach Hause kam, gab es natürlich Jank und Streit. Die Sache war so weit gegangen, daß Kroll die letzten dreizehn Jahre vor dem Kriege von seiner Frau getrennt gelebt hatte. Aus dem Felde zurückgekehrt, verlor er sich zwar mit seiner Frau, die alt, schwach und krank war, aber doch wieder über ihn und der alle Streit zwischen den Eheleuten begann von neuem. Der 10. Oktober war wieder so ein trübsamer Tag im Leben des Kroll, der mit Frau und Schwägermutter, einer fünfundsiebzig Jahre alten Greisin, im Grundstück eines Kriegerheimens in Gr. M. wohnte, an das auch eine Scheune angebaut war. Der genossene Alkohol steigerte die Wut des Kroll über die Vorwürfe seiner Frau, daß er auf den Boden des Hauses ging und das Haus anstieß, das bis auf den Grund niederbrannte. Die Bewohner konnten sich rechtzeitig in Sicherheit bringen. Der Angeklagte war geschuldig und wurde unter Verurteilung seiner bisherigen Unbescholtenheit zu dem für vorläufige Brandstiftung niedrigsten Strafmaß von einem Jahre Zuchthaus verurteilt.

Auch die zweite gestrige Verhandlung entsprang im Grunde genommen dem vererblichen Haß zum Alkoholgenuss. Wegen Aneignung fremden Eigentums und Urkundenfälschung hatten sich die Eisenbahnbeamten Otto Splittgard und Robert Kroll, sowie wegen Beihilfe dazu und fortgesetzter Behörde der Expedient einer Expeditionsfirma Hermann Schäfer zu verantworten. Schäfer ist seit Jahren hart dem Alkoholgenuss ergeben. Trotzdem wählte er den bisher im Dienst ergrauten, bisher makellos dastehenden Splittgard und den noch jugendlichen Kroll dahin zu überreden, daß sie Falschbriefe nicht in die Kontrollbüchse eintrugen, sie unterschlugen und ihm die darauf eingelassenen Falschbriefe im Werte von fast 100 000 Mark ausliefern. Schäfer hatte für die Waren einen Abnehmer, einen Barbier in Langfuhr. Das dafür erhaltene Geld teilte die drei Angeklagten unter sich. Alle drei waren geschuldig. Splittgard erklärte, daß er die Straftaten völlig im Wanne des überreichlich genossenen Alkohols ausgeführt habe, wozu ihn Schäfer überredet habe. Kroll trat in die Reihe gefolgt. An dem Alkoholgenuss hatte er sich nicht beteiligt. Das von Schäfer erhaltene Geld will er teilweise zur Unterhaltung seiner Mutter verwendet haben, die mit noch vier unterzogenen Kindern zurückgeblieben sei und mit der Witwenpension von damals 200 Mark schwer auszukommen vermochte. Die Frage nach mildernden Umständen wurde bei allen drei Angeklagten verneint. Wegen der Verbrechen im Amte wurden Splittgard zu 2 Jahren Zuchthaus, Kroll zu 1 Jahr 6 Monaten Zuchthaus und Schäfer wegen gewerbsmäßiger Behörde zu 3 Jahren Zuchthaus verurteilt.

## Kreisstag Danzig-Niederung.

Unter Vorsitz des stellv. Landrates Freiherrn von Stodmar land gestern vormittag die Tagung des Kreises Danziger Niederung statt. Als Hauptpunkt wurde die Wahl des Kreis- und Gemeindevorstehers Carl Stutthof, zum Abgeordneten behandelt. Die Prüfung der Wahl wurde einer viergliedrigen Kommission überlassen. Da bei der Wahl Formschler vorkamen, wurde sie nach Prüfung als ungültig erklärt. Ferner wurden die Kreislohn und Tagesgelde für die Kreisstadtaggeordneten auf 36 Mark nebst Jahreslohn angelegt. Die Hundsteuer, die bisher mit 3 Mark angelegt war, wurde auf 20 Mark erhöht. Für den Schiedsmannbezirk Sülzmarkt wurde der Postbesitzer Moriz Schwarz zum Schiedsmann, zu dessen Stellvertreter der Postbesitzer Otto Glasen gewählt. Ebenso wurde für den Ort Südbau zum Schiedsmann gewählt der Postbesitzer Glasen-Kriess, zu seinem Stellvertreter der Postbesitzer Peterin-Stäubau.

Die Kirchenwahlen. Aus den Kreisen des Vereins für evangelische Freiheit werden folgende Punkte für die Vorbereitung der Kirchenwahlen vorzubereiten:

Die Gruppen, die die Wortschlüsse sind, einen beabsichtigen, müssen sich vor einer Wahlversammlung versammeln, die 14 Tage, gemäß Bestimmungen, vorliegen. Sodann gilt es, im Unternehmen mit den gleichgesinnten Wählern eine Vorparlament zu ernennen, Gemeindevorsteher zu ernennen. Diese müssen in der Wahlperiode haben, für die Gemeindevorstellung des 14. für den Gemeindevorsteher des 30. Lebensjahr erreicht haben. Jeder Wahlberechtigte muß von mindestens 20 wahlberechtigten Gemeindevorstellern unterzeichnet werden. Die Vorgesetzten dürfen nicht unterzeichnen. Die Vorgesetzten haben schriftlich eine

Übersicht über die Erklärung abgegeben. Diese Erklärung ist dem Wahlberechtigten beizufügen. Die von 20 Mitgliedern unterzeichneten Wahlberechtigten sind zusammen mit den Wahlberechtigten bis zum 29. Dezember 1920 an den Vorstand des Gemeindevorsteherats einzureichen. Die Erklärung auf einen gemeinsamen Wahlberechtigten erfolgt. Ist trotzdem für rechtzeitige Einreichung dieser Wahlberechtigten Sorge zu tragen, da sonst die Wahl nach dem alten Wahlberechtigtprinzip erfolgen müßte. Solange aber die Einigung noch nicht vollzogen ist, muß indessen jede Gruppe für sich die Vorbereitung in der oben beschriebenen Art unverzüglich in Angriff nehmen.

Im folgenden Annahmen vorzubeugen, wollen wir darauf hinwirken, daß der parlamentarische Senator der Zentrumspartei Gemeindevorsteher Krause nicht Sekretär des Deutschen, sondern des Christlichen Arbeiterverbandes ist. Ersteres wurde in einer Zusammenstellung über die Personalien der Senatoren von den „D. R. K.“ mitgeteilt.

Mehr Brot aus Mehl. An die Verbraucher-Kammer gelangen folgende Klagen der Hausfrauen, daß die gelieferte Menge an Brot und Mehl nicht ausreicht. In der gestrigen Sitzung wurde darauf hingewiesen, daß man sich dahin bemühen müsse, daß die notwendigen Lebensmittel, wie Kartoffeln, Brot und Mehl ausreichend geliefert werden. Da Getreidemittel reichlich, meist sogar überreichlich vorhanden seien, müßte auch die ausreichende Versorgung unentbehrlicher Nahrungsmittel ermöglicht werden. Das Brot reiche nicht aus und vor allem brauche man im Haushalt Mehl und zwar Inlandsmehl, da das Auslandsmehl zu teuer ist.

Wir sind der Ansicht, daß dem überwiegenden Teil unserer Bevölkerung mit der Fortführung von großen Aushebungen in den Schaulustigen herzlich wenig gebietet ist, da sich nur wenige Leute den regelmäßigen Kauf von Kuchen erlauben können. In der Ernährungsdebatte im Volksrat wurde selbst vom Stadtrat Grünhagen, der seinerzeit nach Leiter des Wirtschaftsausschusses war, zugesagt, daß die Aufhebung des Aushebungsverbotes Bedenken erwecken müsse. Grünhagen, der in den Tagen der Entscheidung über diese Frage wohl in Paris weilte, kündigte dann an, daß die Freigabe der Aushebungen noch einmal eingehend geprüft werden müsse. Hoffentlich geschieht dies bald und müßten sich Mittel und Wege finden lassen, um der minderbemittelten Bevölkerung an Stelle des nicht zu erschwinglichen Aushebes lieber mehr Brot und Mehl zuzuwenden, womit ihr sehr herzlich mehr gedient ist.

Entscheidung, Organisation und Aufgaben des Betriebsrats lautet das Thema, das Genosse Kruganski in dem Kreis über Geschichte, Theorie und Praxis der Gewerkschaften heute Abend behandelte. Der Vortrag, der von hervorragender Wichtigkeit für jeden Gewerkschafter ist, findet abends 7 Uhr in der Aula der Hiltlshaus-Gesellschaft statt. Vollzähliger Besuch liegt im Interesse des Einzelnen und der Sache.

Polizeibericht vom 9. Dezember 1920. Verhaftet: 9 Personen darunter 2 wegen Diebstahls, 1 wegen Betruges, 1 wegen Hausfriedensbruchs, 1 wegen Schießens mit einem Revolver auf der Straße und 4 in Polizeihof. — Gefunden: 1 gelbe Brieftasche mit großem Geldbetrag und polnischen Schriftstücken, abgeholt vom Revisor Herrn Albert Zinnig, Hotel Continental.

## S. P. D. Parteianrichten.

Berein Arbeiterjugend Obra. Heute, Donnerstag, den 9. Dezember, abends 7 Uhr im Heim Vortrag des Genossen Rothader über „Aufbau der Jugendbewegung“. Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes an diesem Vortragabend teilzunehmen. Neue Jugendfreunde willkommen!

## Standesamt vom 8. Dezember 1920.

Todesfälle: L. d. Zimmermannes Dorowski, 1 J. 1 M. — L. d. Schuhmachers Franz Schreier, 4 M. — Rentier Konstantin von Ganski, 74 J. 9 M. — L. d. Postkassenteller Franz Stengel, 19 J. 3 M. — Witwe Henriette Pösch geb. Schumann, 66 J. 3 M. — Invalide Eduard Erdmann, 71 J. 8 M. — Invalide Friedrich Rankowski, 60 J. — Frau Wanda Witz geb. Moersch, 37 J. 2 M. — Witwe Maria Kapinski geb. von Wed, 84 J. 1 M. — Unheilsch: 1 Z.

## Volkswirtschaftlich.

### Der Weltkrieg und der Schiffbau.

Für alle wirtschaftlichen und sonstigen Räte wird angenommen, immer wieder der Weltkrieg mit all seinen Folgen Begleiterscheinungen verantwortlich gemacht. Daß das wirklich keine reine Phrase, sondern selber unüberlegbare Wahrheit ist, wird u. a. auch in recht anschaulicher Weise durch die vorstehenden Zahlen über den Schiffbau im Hamburger Hafen gezeigt. Wenn auch der Monat Oktober im Vergleich zu den vorhergehenden Monaten erfreulicherweise eine gewisse Verbesserung und Gelung des Schiffbauverlehrs gebracht hat, und zwar sowohl bei den ankommenden, wie auch bei den abgehenden Schiffen, so muß doch andererseits immer wieder darauf hingewiesen werden, daß der dieser zunehmenden Verbesserung kaum ein Drittel des Schiffbauverlehrs der Vorkriegszeit erreicht werden konnte. Angekommen sind im Monat Oktober dieses Jahres 100 Schiffe mit 140 000 Netto-Registertonnen gegen 218 Schiffe mit 122 613 Netto-Registertonnen im Oktober 1919, 110 Schiffe mit 88 417 Netto-Registertonnen im Oktober 1918, 1420 Schiffe mit 1 299 223 Netto-Registertonnen im Oktober 1913.

Die Zahl der abgehenden Schiffe belief sich auf 103 Schiffe mit 147 080 Netto-Registertonnen im Oktober 1920, 25 Schiffe mit 141 582 Netto-Registertonnen im Oktober 1919, 139 Schiffe mit 64 729 Netto-Registertonnen im Oktober 1918, 1220 Schiffe mit 1 231 240 Netto-Registertonnen im Oktober 1913.

In den ersten zehn Monaten des Jahres 1920 sind zusammen 3901 Schiffe mit 3 889 001 Tonnen angekommen und 4147 Schiffe mit 3 897 947 Tonnen abgegangen. 1919: 2886 Schiffe mit 1 115 000 Tonnen angekommen und 2108 Schiffe mit 1 091 848 Tonnen abgegangen. 1918: 1187 Schiffe mit 619 620 Tonnen angekommen und 1487 Schiffe mit 795 649 Tonnen abgegangen. 1913: 12 676 Schiffe mit 11 891 078 Tonnen angekommen und 14 186 Schiffe mit 12 122 859 Tonnen abgegangen.

Die zuletzt angeführten Zahlen geben einen schlagenden Beweis für die Niederkünfte, die allein Hamburg im Weltkriege erlitten hat. Wenn man sich die Hoffnung gegen darf, daß Hamburg sich wenn auch langsam, so doch in vorzüglicher Weise wieder erholen wird, so darf andererseits jedoch nicht verkannt werden, daß ein wirklich geschäftiger Aufschwung erst dann eintreten wird, wenn der Verfall der Dänische eines geschäftlichen Fortschritts unterliegen werden ist.

Der Deutsche Metallarbeiter-Bund gibt an seine ausge-  
 reichten und arbeitslosen Mitglieder, die noch am  
 10. Dezember 1920 nachweisbar arbeitslos sind, in der Zeit vom  
 15. bis 17. Dezember d. Mts., vormittags 10 bis 1 Uhr eine Be-  
 nachrichtigung von 50 Mark für Verheiratete, und 30 Mark  
 für Single. Am Verbleib dieser Mitteilung wird ersucht.

**Vollstreckung vom 8. Dezember 1920. Verhaftet:**  
 16 Personen, darunter 5 wegen Diebstahls, 1 wegen Hehlerei,  
 1 wegen Beihilfe zum Diebstahl, 1 wegen Betruges und  
 Urkundenfälschung, 1 wegen Unterschlagung, 6 in Vollstrec-  
 kung. — Gefangen: 6 Lebensmittelkarten, 1 st. bl. Boll-  
 bandschlüssel, 1 Türschlüssel, 3 Schlüssel am Ringe, abgeholt  
 aus dem Hauptbureau des Volkspolizeidirektors; 1 schw. Porte-  
 monnaie mit poln. Geld und einem Geldschein von Newe,  
 abgeholt von Frau Erna Dornas, Langgarterhintergasse 1 a;  
 1 gold. Trauring, gez. J. S. nebst Datum und 2 Silber-  
 reifen, abgeholt von Herrn Arnold Kreh, Sandgrube 9/15;  
 1 schw. Stuhl mit Aufsicht, abgeholt von Herrn Kurt Bress,  
 Langgarten 60, Hof 1. Tr. — Entlaufen: 1 kleiner  
 5 Monate alter Schäferhund, abzugeben an Hrl. Jahnig  
 Abth. Kröfen, Kurstrosze 2.

Bitte, Petrolkaufverkauf. Auf die Lebensmittel-  
 anweise kommt in den bekannten Geschäften Petroleum zum Ver-  
 kauf. Jeder Haushalt erhält ein Liter Petroleum zum Preis von  
 4,10 Mk. Das Petroleum muß bis Freitag, den 10. d. Mts., abds.  
 6 Uhr abgeholt sein. Die Verabfolgung des Petroleum ist von  
 den Ausföhrten auf dem Ausweis zu vermerken. Die Geschäfts-  
 lhaber werden ersucht, am Sonntag, den 11. d. Mts., vor-

mittags ihren weiteren Bedarf an Petroleum auf dem Lebensmittel-  
 amt anzugeben, damit die Zubereitung schnellstens veranlaßt  
 werden kann.

### Das Opfer.

Von Heinrich Scharrelmann.

Als das wunderbarste und geheimnisvollste Gesch der Welt ist  
 mir immer das des Opfers erschienen: Gib gern — und du  
 empfangst viel mehr wieder!

Dies geheimnisvollste Gesch, das wir überall wirken sehen, wenn  
 wir Menschen und Dinge ohne die Scheuklappen vorgefaßter  
 Meinungen betrachten, ist nun aber so gegen alle gemeinliche  
 Erfahrung, daß sich der Verlust immer wieder dagegen sträubt,  
 es anzuerkennen. Was du hingibst, bist du los! — prägt dieser  
 Naturgesetz in uns Tag für Tag.

Und doch ist das Umgekehrte die Wahrheit: Was du hingibst, was  
 du opferst, kehrt auf einem kleinen Umwege stets wieder ver-  
 mehrt zu dir zu-üd.

Wie es in der Natur einen ewigen Kreislauf des Wassers gibt,  
 und wie jeder Tropfen unablässig seinen Weg zum Meere zurück-  
 sucht, so gibt es in der stillosen Welt auch einen Kreislauf der  
 Opfergaben.

Je fröhlicher ich gebe, desto reicher strebt meine Gabe wieder  
 zu mir zurück; je reichlicher ich gebe, desto reicher ist auch der  
 Segen, den ich wieder empfangt; und je reiner und selbstloser  
 meine Veropferungen sind, desto edler und wertvoller für mich ist  
 wieder das, was ich zurückempfangt. Hundertfältig könnten wir  
 ernten, wenn wir selbstloser und herzlicher geben würden.

Das Gesch des Opfers wirkt nicht nur in den großen Grei-  
 gnissen der Zeit, es regiert auch unser alltägliches Leben bis in seine  
 Nebensächlichkeiten hinein.

O, daß wir milere Herzen mehr öföner lernten aller Not und  
 Drangsal unserer Nebenmenschen! Wir würden uns neu gefeget  
 jeden Tag für Tag.

Darf ich dir eine Gelegenheit nachweisen, wie ein Opfer von  
 dir tausendfachen Segen stiften kann? — Geben der „Kinderhilfe“  
 und gib schnell der Jugend, die unter der Not der Zeit dahin-  
 kümmer! Unschuldige an dem Weltkriege, hat sie am schwersten  
 unter seinen Wirkungen zu leiden. Und sie ist am wehrlosesten.  
 Ein bleiches Kinderantlitz freudig eröföten machen, ein vertrauens-  
 zu dir aufschauendes Kinderauge zu beglücken, ein winziges Kinder-  
 händchen zu fassen — das kann jeder, der ernstlich will.

Du segnest dich selbst, indem du gibst. Bitte, verlaß es nicht!

### Wasserstandsnotizen am 9. Dezember 1920.

|               | gestern | heute | gestern       | heute        |
|---------------|---------|-------|---------------|--------------|
| Zawischott    | +0,26   | +0,20 | Kurzbrach     | + — +        |
| Warschau      | +0,87   | —     | Montanerpiße  | +0,06 — 0,35 |
| Schönan       | +6,56   | +6,32 | Diedel        | +0,20 — 0,57 |
| Galgenberg    | +4,54   | +4,52 | Dieschau      | +0,02 +0,11  |
| Neuhofersdorf | +2,18   | +2,00 | Einlage       | +1,82 +1,76  |
| Thörn         | +0,18   | +0,10 | Schlewenhorst | +2,00 +1,88  |
| Jordan        | +0,12   | +0,18 | Welfsdorf     | +0,34 — 0,47 |
| Leim          | +0,08   | +0,16 | Amwags        | +0,64 +0,56  |
| Graben        | +0,08   | +0,14 |               |              |

Welsch: Bis Braubenz Eistreiben in 2, Strombreite alsdann  
 bis zur Mündung in 1, Strombreite. Das Eis treibt nordwestl.  
 Richtung langsam gut in See ab.

Verantwortlich für Politik Dr. Wilhelm Lutzke, für den  
 Danziger Nachrichten und die Unterhaltungsbeilage Herr  
 Heber, beide in Danzig; für die Anzeigen Herr  
 in Elba. Druck und Verlag von J. Gehl u. Co., Danzig.

## Stadttheater Danzig.

Direktion: Rudolf Schaper.

Donnerstag, den 9. Dezember 1920, abends 7 Uhr  
 Dauerkarten A 2.

### Der Fremde

Phantastische Oper in vier Bildern von Jean Sarrailh.  
 Musik von Hugo Kamm.

In Szene gesetzt von Oberregisseur Julius Weisbach.  
 Musikalische Leitung: Otto Selberg. Inspektion:  
 Otto Friedrich.

Ende gegen 8<sup>1/2</sup> Uhr.  
 Freitag, den 10. Dezember 1920, abends 7 Uhr.

Dauerkarten B & Neu einstudiert. Die Jugend-  
 freude. Schauspiel in vier Akten von Ludwig  
 Fulda.

Sonntag, den 11. Dezember 1920, abends 7 Uhr.  
 Dauerkarten C 2. Die roten Augen. Eine  
 Bühnenbüchse von Hans Hainl (Hainl).

Sonntag, den 12. Dezember 1920, abends 7 Uhr.  
 Dauerkarten haben keine Gültigkeit. Zum  
 ersten Male. Die Fenerprobe. Romische Oper  
 in einem Akt von Prof. W. Dörflinger. Hierauf:  
 Tanzbilder. Ausgeführt vom gesamten Ballett  
 unter Leitung des Ballettmehers Herrn Wolf  
 Tröföler.

Sonntag, den 13. Dezember 1920, abends 7 Uhr.  
 Dauerkarten D 2. Die roten Augen. Eine  
 Bühnenbüchse von Hans Hainl (Hainl).

Sonntag, den 14. Dezember 1920, abends 7 Uhr.  
 Dauerkarten haben keine Gültigkeit. Zum  
 ersten Male. Die Fenerprobe. Romische Oper  
 in einem Akt von Prof. W. Dörflinger. Hierauf:  
 Tanzbilder. Ausgeführt vom gesamten Ballett  
 unter Leitung des Ballettmehers Herrn Wolf  
 Tröföler.

Sonntag, den 15. Dezember 1920, abends 7 Uhr.  
 Dauerkarten haben keine Gültigkeit. Zum  
 ersten Male. Die Fenerprobe. Romische Oper  
 in einem Akt von Prof. W. Dörflinger. Hierauf:  
 Tanzbilder. Ausgeführt vom gesamten Ballett  
 unter Leitung des Ballettmehers Herrn Wolf  
 Tröföler.

Sonntag, den 16. Dezember 1920, abends 7 Uhr.  
 Dauerkarten haben keine Gültigkeit. Zum  
 ersten Male. Die Fenerprobe. Romische Oper  
 in einem Akt von Prof. W. Dörflinger. Hierauf:  
 Tanzbilder. Ausgeführt vom gesamten Ballett  
 unter Leitung des Ballettmehers Herrn Wolf  
 Tröföler.

Sonntag, den 17. Dezember 1920, abends 7 Uhr.  
 Dauerkarten haben keine Gültigkeit. Zum  
 ersten Male. Die Fenerprobe. Romische Oper  
 in einem Akt von Prof. W. Dörflinger. Hierauf:  
 Tanzbilder. Ausgeführt vom gesamten Ballett  
 unter Leitung des Ballettmehers Herrn Wolf  
 Tröföler.

Sonntag, den 18. Dezember 1920, abends 7 Uhr.  
 Dauerkarten haben keine Gültigkeit. Zum  
 ersten Male. Die Fenerprobe. Romische Oper  
 in einem Akt von Prof. W. Dörflinger. Hierauf:  
 Tanzbilder. Ausgeführt vom gesamten Ballett  
 unter Leitung des Ballettmehers Herrn Wolf  
 Tröföler.

Sonntag, den 19. Dezember 1920, abends 7 Uhr.  
 Dauerkarten haben keine Gültigkeit. Zum  
 ersten Male. Die Fenerprobe. Romische Oper  
 in einem Akt von Prof. W. Dörflinger. Hierauf:  
 Tanzbilder. Ausgeführt vom gesamten Ballett  
 unter Leitung des Ballettmehers Herrn Wolf  
 Tröföler.

Sonntag, den 20. Dezember 1920, abends 7 Uhr.  
 Dauerkarten haben keine Gültigkeit. Zum  
 ersten Male. Die Fenerprobe. Romische Oper  
 in einem Akt von Prof. W. Dörflinger. Hierauf:  
 Tanzbilder. Ausgeführt vom gesamten Ballett  
 unter Leitung des Ballettmehers Herrn Wolf  
 Tröföler.

Sonntag, den 21. Dezember 1920, abends 7 Uhr.  
 Dauerkarten haben keine Gültigkeit. Zum  
 ersten Male. Die Fenerprobe. Romische Oper  
 in einem Akt von Prof. W. Dörflinger. Hierauf:  
 Tanzbilder. Ausgeführt vom gesamten Ballett  
 unter Leitung des Ballettmehers Herrn Wolf  
 Tröföler.

Sonntag, den 22. Dezember 1920, abends 7 Uhr.  
 Dauerkarten haben keine Gültigkeit. Zum  
 ersten Male. Die Fenerprobe. Romische Oper  
 in einem Akt von Prof. W. Dörflinger. Hierauf:  
 Tanzbilder. Ausgeführt vom gesamten Ballett  
 unter Leitung des Ballettmehers Herrn Wolf  
 Tröföler.

Sonntag, den 23. Dezember 1920, abends 7 Uhr.  
 Dauerkarten haben keine Gültigkeit. Zum  
 ersten Male. Die Fenerprobe. Romische Oper  
 in einem Akt von Prof. W. Dörflinger. Hierauf:  
 Tanzbilder. Ausgeführt vom gesamten Ballett  
 unter Leitung des Ballettmehers Herrn Wolf  
 Tröföler.

Sonntag, den 24. Dezember 1920, abends 7 Uhr.  
 Dauerkarten haben keine Gültigkeit. Zum  
 ersten Male. Die Fenerprobe. Romische Oper  
 in einem Akt von Prof. W. Dörflinger. Hierauf:  
 Tanzbilder. Ausgeführt vom gesamten Ballett  
 unter Leitung des Ballettmehers Herrn Wolf  
 Tröföler.

Sonntag, den 25. Dezember 1920, abends 7 Uhr.  
 Dauerkarten haben keine Gültigkeit. Zum  
 ersten Male. Die Fenerprobe. Romische Oper  
 in einem Akt von Prof. W. Dörflinger. Hierauf:  
 Tanzbilder. Ausgeführt vom gesamten Ballett  
 unter Leitung des Ballettmehers Herrn Wolf  
 Tröföler.

Sonntag, den 26. Dezember 1920, abends 7 Uhr.  
 Dauerkarten haben keine Gültigkeit. Zum  
 ersten Male. Die Fenerprobe. Romische Oper  
 in einem Akt von Prof. W. Dörflinger. Hierauf:  
 Tanzbilder. Ausgeführt vom gesamten Ballett  
 unter Leitung des Ballettmehers Herrn Wolf  
 Tröföler.

Sonntag, den 27. Dezember 1920, abends 7 Uhr.  
 Dauerkarten haben keine Gültigkeit. Zum  
 ersten Male. Die Fenerprobe. Romische Oper  
 in einem Akt von Prof. W. Dörflinger. Hierauf:  
 Tanzbilder. Ausgeführt vom gesamten Ballett  
 unter Leitung des Ballettmehers Herrn Wolf  
 Tröföler.

Sonntag, den 28. Dezember 1920, abends 7 Uhr.  
 Dauerkarten haben keine Gültigkeit. Zum  
 ersten Male. Die Fenerprobe. Romische Oper  
 in einem Akt von Prof. W. Dörflinger. Hierauf:  
 Tanzbilder. Ausgeführt vom gesamten Ballett  
 unter Leitung des Ballettmehers Herrn Wolf  
 Tröföler.

Sonntag, den 29. Dezember 1920, abends 7 Uhr.  
 Dauerkarten haben keine Gültigkeit. Zum  
 ersten Male. Die Fenerprobe. Romische Oper  
 in einem Akt von Prof. W. Dörflinger. Hierauf:  
 Tanzbilder. Ausgeführt vom gesamten Ballett  
 unter Leitung des Ballettmehers Herrn Wolf  
 Tröföler.

Sonntag, den 30. Dezember 1920, abends 7 Uhr.  
 Dauerkarten haben keine Gültigkeit. Zum  
 ersten Male. Die Fenerprobe. Romische Oper  
 in einem Akt von Prof. W. Dörflinger. Hierauf:  
 Tanzbilder. Ausgeführt vom gesamten Ballett  
 unter Leitung des Ballettmehers Herrn Wolf  
 Tröföler.

Sonntag, den 31. Dezember 1920, abends 7 Uhr.  
 Dauerkarten haben keine Gültigkeit. Zum  
 ersten Male. Die Fenerprobe. Romische Oper  
 in einem Akt von Prof. W. Dörflinger. Hierauf:  
 Tanzbilder. Ausgeführt vom gesamten Ballett  
 unter Leitung des Ballettmehers Herrn Wolf  
 Tröföler.

Sonntag, den 1. Januar 1921, abends 7 Uhr.  
 Dauerkarten haben keine Gültigkeit. Zum  
 ersten Male. Die Fenerprobe. Romische Oper  
 in einem Akt von Prof. W. Dörflinger. Hierauf:  
 Tanzbilder. Ausgeführt vom gesamten Ballett  
 unter Leitung des Ballettmehers Herrn Wolf  
 Tröföler.

Sonntag, den 2. Januar 1921, abends 7 Uhr.  
 Dauerkarten haben keine Gültigkeit. Zum  
 ersten Male. Die Fenerprobe. Romische Oper  
 in einem Akt von Prof. W. Dörflinger. Hierauf:  
 Tanzbilder. Ausgeführt vom gesamten Ballett  
 unter Leitung des Ballettmehers Herrn Wolf  
 Tröföler.

Sonntag, den 3. Januar 1921, abends 7 Uhr.  
 Dauerkarten haben keine Gültigkeit. Zum  
 ersten Male. Die Fenerprobe. Romische Oper  
 in einem Akt von Prof. W. Dörflinger. Hierauf:  
 Tanzbilder. Ausgeführt vom gesamten Ballett  
 unter Leitung des Ballettmehers Herrn Wolf  
 Tröföler.

Sonntag, den 4. Januar 1921, abends 7 Uhr.  
 Dauerkarten haben keine Gültigkeit. Zum  
 ersten Male. Die Fenerprobe. Romische Oper  
 in einem Akt von Prof. W. Dörflinger. Hierauf:  
 Tanzbilder. Ausgeführt vom gesamten Ballett  
 unter Leitung des Ballettmehers Herrn Wolf  
 Tröföler.

Sonntag, den 5. Januar 1921, abends 7 Uhr.  
 Dauerkarten haben keine Gültigkeit. Zum  
 ersten Male. Die Fenerprobe. Romische Oper  
 in einem Akt von Prof. W. Dörflinger. Hierauf:  
 Tanzbilder. Ausgeführt vom gesamten Ballett  
 unter Leitung des Ballettmehers Herrn Wolf  
 Tröföler.

Sonntag, den 6. Januar 1921, abends 7 Uhr.  
 Dauerkarten haben keine Gültigkeit. Zum  
 ersten Male. Die Fenerprobe. Romische Oper  
 in einem Akt von Prof. W. Dörflinger. Hierauf:  
 Tanzbilder. Ausgeführt vom gesamten Ballett  
 unter Leitung des Ballettmehers Herrn Wolf  
 Tröföler.

Sonntag, den 7. Januar 1921, abends 7 Uhr.  
 Dauerkarten haben keine Gültigkeit. Zum  
 ersten Male. Die Fenerprobe. Romische Oper  
 in einem Akt von Prof. W. Dörflinger. Hierauf:  
 Tanzbilder. Ausgeführt vom gesamten Ballett  
 unter Leitung des Ballettmehers Herrn Wolf  
 Tröföler.

Sonntag, den 8. Januar 1921, abends 7 Uhr.  
 Dauerkarten haben keine Gültigkeit. Zum  
 ersten Male. Die Fenerprobe. Romische Oper  
 in einem Akt von Prof. W. Dörflinger. Hierauf:  
 Tanzbilder. Ausgeführt vom gesamten Ballett  
 unter Leitung des Ballettmehers Herrn Wolf  
 Tröföler.

Sonntag, den 9. Januar 1921, abends 7 Uhr.  
 Dauerkarten haben keine Gültigkeit. Zum  
 ersten Male. Die Fenerprobe. Romische Oper  
 in einem Akt von Prof. W. Dörflinger. Hierauf:  
 Tanzbilder. Ausgeführt vom gesamten Ballett  
 unter Leitung des Ballettmehers Herrn Wolf  
 Tröföler.

Sonntag, den 10. Januar 1921, abends 7 Uhr.  
 Dauerkarten haben keine Gültigkeit. Zum  
 ersten Male. Die Fenerprobe. Romische Oper  
 in einem Akt von Prof. W. Dörflinger. Hierauf:  
 Tanzbilder. Ausgeführt vom gesamten Ballett  
 unter Leitung des Ballettmehers Herrn Wolf  
 Tröföler.

Sonntag, den 11. Januar 1921, abends 7 Uhr.  
 Dauerkarten haben keine Gültigkeit. Zum  
 ersten Male. Die Fenerprobe. Romische Oper  
 in einem Akt von Prof. W. Dörflinger. Hierauf:  
 Tanzbilder. Ausgeführt vom gesamten Ballett  
 unter Leitung des Ballettmehers Herrn Wolf  
 Tröföler.

Sonntag, den 12. Januar 1921, abends 7 Uhr.  
 Dauerkarten haben keine Gültigkeit. Zum  
 ersten Male. Die Fenerprobe. Romische Oper  
 in einem Akt von Prof. W. Dörflinger. Hierauf:  
 Tanzbilder. Ausgeführt vom gesamten Ballett  
 unter Leitung des Ballettmehers Herrn Wolf  
 Tröföler.

Sonntag, den 13. Januar 1921, abends 7 Uhr.  
 Dauerkarten haben keine Gültigkeit. Zum  
 ersten Male. Die Fenerprobe. Romische Oper  
 in einem Akt von Prof. W. Dörflinger. Hierauf:  
 Tanzbilder. Ausgeführt vom gesamten Ballett  
 unter Leitung des Ballettmehers Herrn Wolf  
 Tröföler.

Sonntag, den 14. Januar 1921, abends 7 Uhr.  
 Dauerkarten haben keine Gültigkeit. Zum  
 ersten Male. Die Fenerprobe. Romische Oper  
 in einem Akt von Prof. W. Dörflinger. Hierauf:  
 Tanzbilder. Ausgeführt vom gesamten Ballett  
 unter Leitung des Ballettmehers Herrn Wolf  
 Tröföler.

Sonntag, den 15. Januar 1921, abends 7 Uhr.  
 Dauerkarten haben keine Gültigkeit. Zum  
 ersten Male. Die Fenerprobe. Romische Oper  
 in einem Akt von Prof. W. Dörflinger. Hierauf:  
 Tanzbilder. Ausgeführt vom gesamten Ballett  
 unter Leitung des Ballettmehers Herrn Wolf  
 Tröföler.

Sonntag, den 16. Januar 1921, abends 7 Uhr.  
 Dauerkarten haben keine Gültigkeit. Zum  
 ersten Male. Die Fenerprobe. Romische Oper  
 in einem Akt von Prof. W. Dörflinger. Hierauf:  
 Tanzbilder. Ausgeführt vom gesamten Ballett  
 unter Leitung des Ballettmehers Herrn Wolf  
 Tröföler.

Sonntag, den 17. Januar 1921, abends 7 Uhr.  
 Dauerkarten haben keine Gültigkeit. Zum  
 ersten Male. Die Fenerprobe. Romische Oper  
 in einem Akt von Prof. W. Dörflinger. Hierauf:  
 Tanzbilder. Ausgeführt vom gesamten Ballett  
 unter Leitung des Ballettmehers Herrn Wolf  
 Tröföler.

Sonntag, den 18. Januar 1921, abends 7 Uhr.  
 Dauerkarten haben keine Gültigkeit. Zum  
 ersten Male. Die Fenerprobe. Romische Oper  
 in einem Akt von Prof. W. Dörflinger. Hierauf:  
 Tanzbilder. Ausgeführt vom gesamten Ballett  
 unter Leitung des Ballettmehers Herrn Wolf  
 Tröföler.

Sonntag, den 19. Januar 1921, abends 7 Uhr.  
 Dauerkarten haben keine Gültigkeit. Zum  
 ersten Male. Die Fenerprobe. Romische Oper  
 in einem Akt von Prof. W. Dörflinger. Hierauf:  
 Tanzbilder. Ausgeführt vom gesamten Ballett  
 unter Leitung des Ballettmehers Herrn Wolf  
 Tröföler.

Sonntag, den 20. Januar 1921, abends 7 Uhr.  
 Dauerkarten haben keine Gültigkeit. Zum  
 ersten Male. Die Fenerprobe. Romische Oper  
 in einem Akt von Prof. W. Dörflinger. Hierauf:  
 Tanzbilder. Ausgeführt vom gesamten Ballett  
 unter Leitung des Ballettmehers Herrn Wolf  
 Tröföler.

Sonntag, den 21. Januar 1921, abends 7 Uhr.  
 Dauerkarten haben keine Gültigkeit. Zum  
 ersten Male. Die Fenerprobe. Romische Oper  
 in einem Akt von Prof. W. Dörflinger. Hierauf:  
 Tanzbilder. Ausgeführt vom gesamten Ballett  
 unter Leitung des Ballettmehers Herrn Wolf  
 Tröföler.

Sonntag, den 22. Januar 1921, abends 7 Uhr.  
 Dauerkarten haben keine Gültigkeit. Zum  
 ersten Male. Die Fenerprobe. Romische Oper  
 in einem Akt von Prof. W. Dörflinger. Hierauf:  
 Tanzbilder. Ausgeführt vom gesamten Ballett  
 unter Leitung des Ballettmehers Herrn Wolf  
 Tröföler.

Sonntag, den 23. Januar 1921, abends 7 Uhr.  
 Dauerkarten haben keine Gültigkeit. Zum  
 ersten Male. Die Fenerprobe. Romische Oper  
 in einem Akt von Prof. W. Dörflinger. Hierauf:  
 Tanzbilder. Ausgeführt vom gesamten Ballett  
 unter Leitung des Ballettmehers Herrn Wolf  
 Tröföler.

## Kinder in Not! Kinder in Not!

### Gr. Wohltätigkeits-Abend

am Dienstag, den 14. Dezember 1920, abends 8 Uhr  
 im Friedrich-Wilhelm-Schützenhause.

Veranstaltet von den vereinigten Danziger Kabarettbesitzern  
 zu Gunsten der Danziger Kinderhilfe

unter dem Ehrenvorsitz von Frau Oberbürgermeister Sahm.

Die uneigennütige Mitwirkung haben folg. Künstler zugesagt:

Ursula Bradsky, Neues Operetten-Theater — A. u. C. Brunner,  
 Kleinkunstbühne Libelle — Erich Burghardt, Kleinkunstbühne  
 Libelle — Charlotte Dietz-Kapp, K-K-Breitl — Hans Hall,  
 W.-P.-Diele — Karl Janson, Neues Operetten-Theater — Lotte  
 Kauer, Danziger Künstlerspiele — Peter Pfeiffer, Danziger  
 Künstlerspiele — Piratoff und Piratoffskas, Danziger Künstler-  
 spiele — Prizac und Prizac, Danziger Künstlerspiele — Kapelle  
 „Stoffe“ (10 Söllisten), Danziger Hof — Horst Walden, K-K-Breitl.  
 (Konzertflügel vom Domshaus, Danzig.) ?? Fredy Schlick ??

Preise der Plätze: 5, 8, 10, 15, 20, 25, 36 und 50 Mark.

Kartenvorverkauf ab Donnerstag, den 9. Dezember, bei der Firma  
 Max Schneider, Sauniers Buchhandlung, Langgasse, in der Zeit  
 von 9—1 und 3—6 Uhr. (2939)

Herren-Anzüge,  
 prima Stoff, modern, von  
 250 Mk. an, (2940)

Herren-Winter  
 mit und ohne Bartel,  
 Herrenhosen,  
 eleg. Ströfen, schwarz und  
 blau, von 90 Mk. an,  
 Kutaway und Weste  
 sofort spottbillig zu verk.  
 Hirsch, J. Damm 6, 2 Tr.

Herren-Anzüge,  
 prima Stoff, modern, von  
 250 Mk. an, (2940)

Herren-Winter  
 mit und ohne Bartel,  
 Herrenhosen,  
 eleg. Ströfen, schwarz und  
 blau, von 90 Mk. an,  
 Kutaway und Weste  
 sofort spottbillig zu verk.  
 Hirsch, J. Damm 6, 2 Tr.

Herren-Anzüge,  
 prima Stoff, modern, von  
 250 Mk. an, (2940)

Herren-Winter  
 mit und ohne Bartel,  
 Herrenhosen,  
 eleg. Ströfen, schwarz und  
 blau, von 90 Mk. an,  
 Kutaway und Weste  
 sofort spottbillig zu verk.  
 Hirsch, J. Damm 6, 2 Tr.

Herren-Anzüge,  
 prima Stoff, modern, von  
 250 Mk. an, (2940)

Herren-Winter  
 mit und ohne Bartel,  
 Herrenhosen,  
 eleg. Ströfen, schwarz und  
 blau, von 90 Mk. an,  
 Kutaway und Weste  
 sofort spottbillig zu verk.  
 Hirsch, J. Damm 6, 2 Tr.

Herren-Anzüge,  
 prima Stoff, modern, von  
 250 Mk. an, (2940)

Herren-Winter  
 mit und ohne Bartel,  
 Herrenhosen,  
 eleg. Ströfen, schwarz und  
 blau, von 90 Mk. an,  
 Kutaway und Weste  
 sofort spottbillig zu verk.  
 Hirsch, J. Damm 6, 2 Tr.

Herren-Anzüge,  
 prima Stoff, modern, von  
 250 Mk. an, (2940)

Herren-Winter  
 mit und ohne Bartel,  
 Herrenhosen,  
 eleg. Ströfen, schwarz und  
 blau, von 90 Mk. an,  
 Kutaway und Weste  
 sofort spottbillig zu verk.  
 Hirsch, J. Damm 6, 2 Tr.

Herren-Anzüge,  
 prima Stoff, modern, von  
 250 Mk. an, (2940)

Herren-Winter  
 mit und ohne Bartel,  
 Herrenhosen,  
 eleg. Ströfen, schwarz und  
 blau, von 90 Mk. an,  
 Kutaway und Weste  
 sofort spottbillig zu verk.  
 Hirsch, J. Damm 6, 2 Tr.

Herren-Anzüge,  
 prima Stoff, modern, von  
 250 Mk. an, (2940)

Herren-Winter  
 mit und ohne Bartel,  
 Herrenhosen,  
 eleg. Ströfen, schwarz und  
 blau, von 90 Mk. an,  
 Kutaway und Weste  
 sofort spottbillig zu verk.  
 Hirsch, J. Damm 6, 2 Tr.

Herren-Anzüge,  
 prima Stoff, modern, von  
 250 Mk. an, (2940)

Herren-Winter  
 mit und ohne Bartel,  
 Herrenhosen,  
 eleg. Ströfen, schwarz und  
 blau, von 90 Mk. an,  
 Kutaway und Weste  
 sofort spottbillig zu verk.  
 Hirsch, J. Damm 6, 2 Tr.

Herren-Anzüge,  
 prima Stoff, modern, von  
 250 Mk. an, (2940)

Herren-Winter  
 mit und ohne Bartel,  
 Herrenhosen,  
 eleg. Ströfen, schwarz und  
 blau, von 90 Mk. an,  
 Kutaway und Weste  
 sofort spottbillig zu verk.  
 Hirsch, J. Damm 6, 2 Tr.

Herren-Anzüge,  
 prima Stoff, modern, von  
 250 Mk. an, (2940)

Herren-Winter  
 mit und ohne Bartel,  
 Herrenhosen,  
 eleg. Ströfen, schwarz und  
 blau, von 90 Mk. an,  
 Kutaway und Weste  
 sofort spottbillig zu verk.  
 Hirsch, J. Damm 6, 2 Tr.

Herren-Anzüge,  
 prima Stoff, modern, von  
 250 Mk. an, (2940)

Herren-Winter  
 mit und ohne Bartel,  
 Herrenhosen,  
 eleg. Ströfen, schwarz und  
 blau, von 90 Mk. an,  
 Kutaway und Weste  
 sofort spottbillig zu verk.  
 Hirsch, J. Damm 6, 2 Tr.

Herren-Anzüge,  
 prima Stoff, modern, von  
 250 Mk. an, (2940)